

Integration von Bachelorstudenten in der Praxis Ideen und Möglichkeiten

DGKP Helmut Täubl, BScN MScN

Stationsleitung

LKH Hochzirl-Natters, Standort Natters



- Veränderungen der Umgebungsfaktoren

(Rappold, 2012; Rappold et al., 2011)

- Verdichtung des Pflegeaufwandes

(Brönnimann, Vangelooven, 2009)

- Neue Berufsgruppen / Kompetenzprofile

(Brandstätter et al., 2011; ICN, 2009)

- Vorbereitende Analysen vor Änderung des Skill and Grade – Mix

(Branson, Badger, 2008; Abt et al., 2007)

- Informations- und Wissensmanagement
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Spezialisierung
- Akademisierung
- Struktur- und Prozessveränderungen
- Anspruchserhöhung
- ...

Skill and Grade Mix

- Skill – Mix: Zusammensetzung des Teams bezüglich unterschiedlicher Berufsniveaus

(Buchan et al., 2000)

- WHO fasst Begriff eher weit

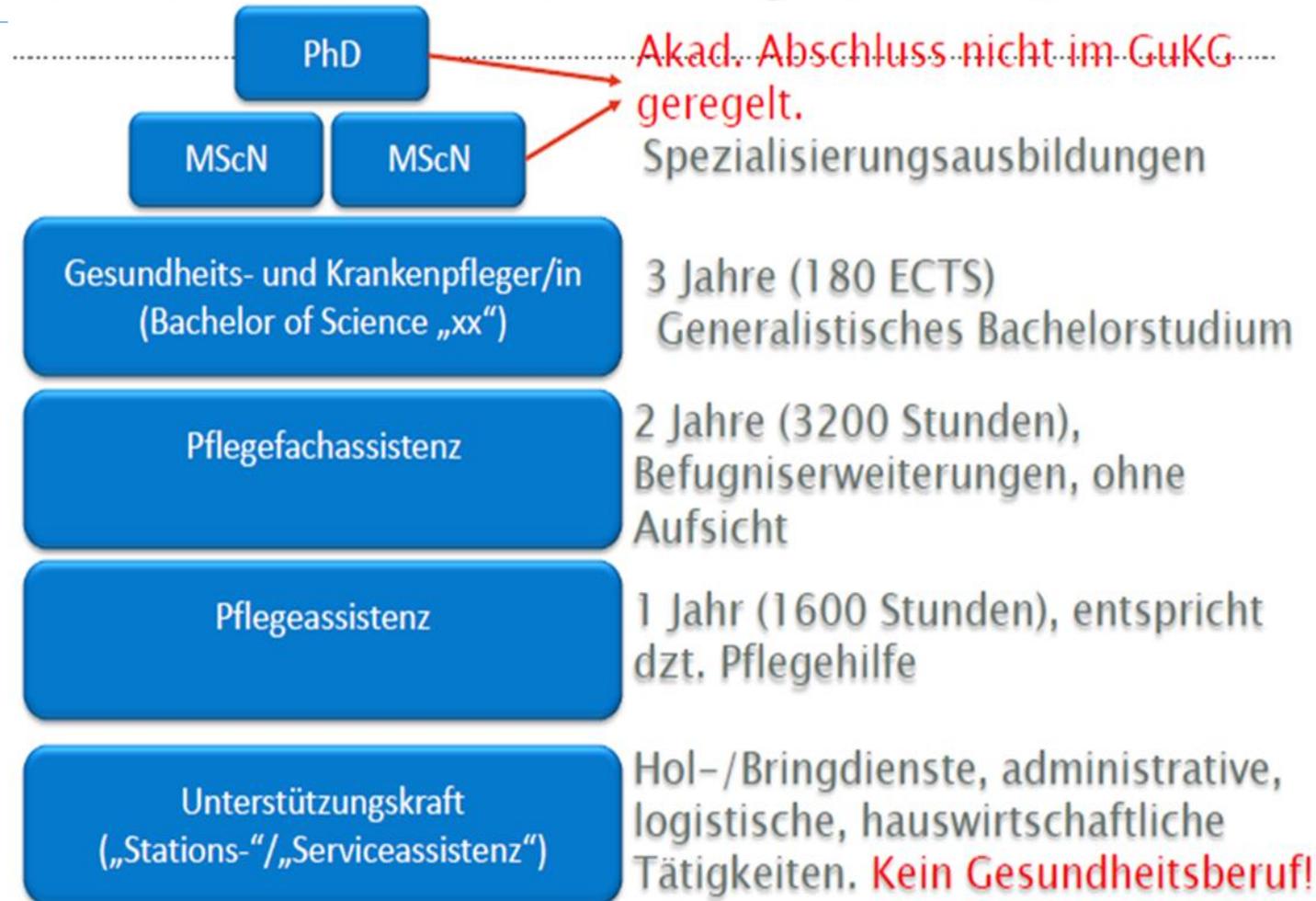
(Bourgeault et al., 2008)

- Skill Mix: „unterschiedliche Berufserfahrungen und individuellen Fähigkeiten.

- Grade Mix: die unterschiedlichen offiziellen Ausbildungen und Zusatzausbildungen der Mitarbeitenden.“

(Abt et al., 2007, S. 5)

Überblick über GuKG-Ausbildungen/Berufe „neu“



Quelle: Hausreither, BMG, 12.5.2015; ergänzt um Stand 14.3.2016.

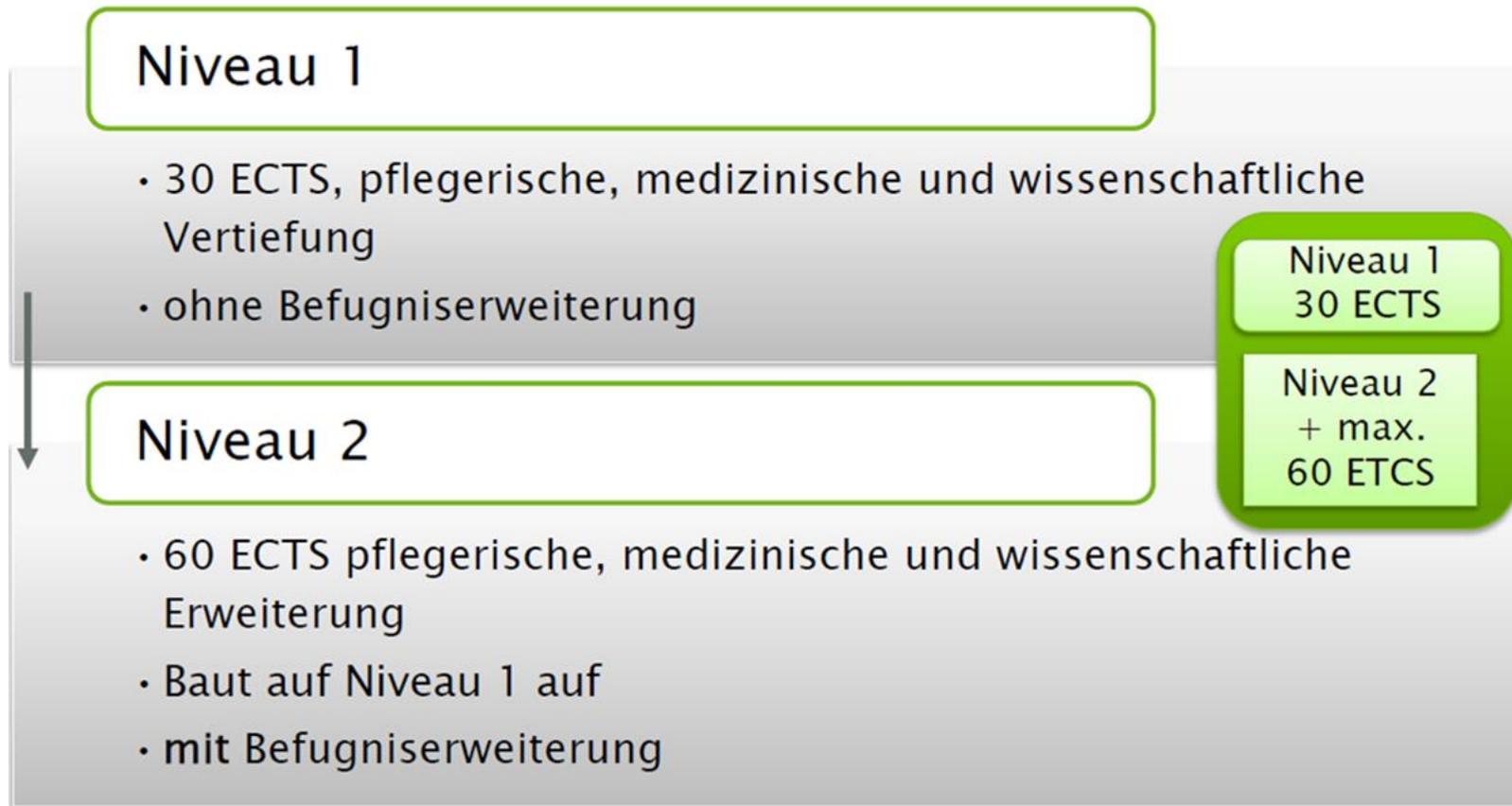
(Aistleithner, 2016)

- Dreijährige Ausbildung + Studium (Bachelor of Science in Health Studies)
- Zwei Bildungsgenerationen parallel
- Generalistische Grundausbildung
- Spezialisierungen: Neue Systematik, noch nicht umgesetzt

- Lehr- oder Führungsaufgaben
- Setting- und zielgruppenspezifische Spez.:
 - Kinder- und Jugendlichenpflege
 - Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege
 - Intensivpflege, Anästhesiepflege
 - Pflege bei Nierenersatztherapie
 - Pflege im Operationsbereich
 - Krankenhaushygiene
 - Wundmanagement und Stomaversorgung
 - Palliativversorgung
 - Psychogeriatrische Pflege

Spezialisierungen laut GuKG – Umsetzungsschritte

Spezialisierungen – **Zukunft**, 2. Umsetzungsschritt



Derzeit gilt: Spezialisierungen sind von der GuKG-Novelle 2016 nicht betroffen

(Rappold, 2017)

DGKP mit Bachelorabschluss – Vergleich mit DGKP bisher

- Koordinations- und Delegationskompetenz setzt u.a. Wissen über und Beziehung mit dem Patienten voraus
- Berufsberechtigung und Kompetenzbereiche ident mit DGKP ohne Bachelorabschluss

- Implementierung wissenschaftlich fundierter Pflegekonzepte in den Pflegealltag (EBN)
- Beratung basierend auf dem aktuellen Stand der Forschung
- Unterstützung des Theorie – Praxis – Transfers
- Beteiligung an (pflege)wissenschaftlichen Forschungsprojekten

- Alle anfallenden fachspezifisch pflegerischen Tätigkeiten!

- Problemlösungskompetenz
- Argumentationsfähigkeit
- Wissensgenerierung
- Wissenstransfer
- Wissenschaftliches Arbeiten

Worauf basiert eine pflegerische Entscheidung?

Expertise der Pflegenden

- Erfahrungswissen
- Pflegediagnosen

Ziele und Vorstellungen der Patienten

- Individuelle Vorstellungen, Wünsche
- Biografie

Pflegerische Entscheidungsfindung im Arbeitsbündnis Pflegende - Patienten

Ergebnisse der Pflegeforschung

- Studien bester Qualität

Umgebungsbedingungen und externe Anreize

- Ressourcen des Hauses
- Gesetze, Vorschriften

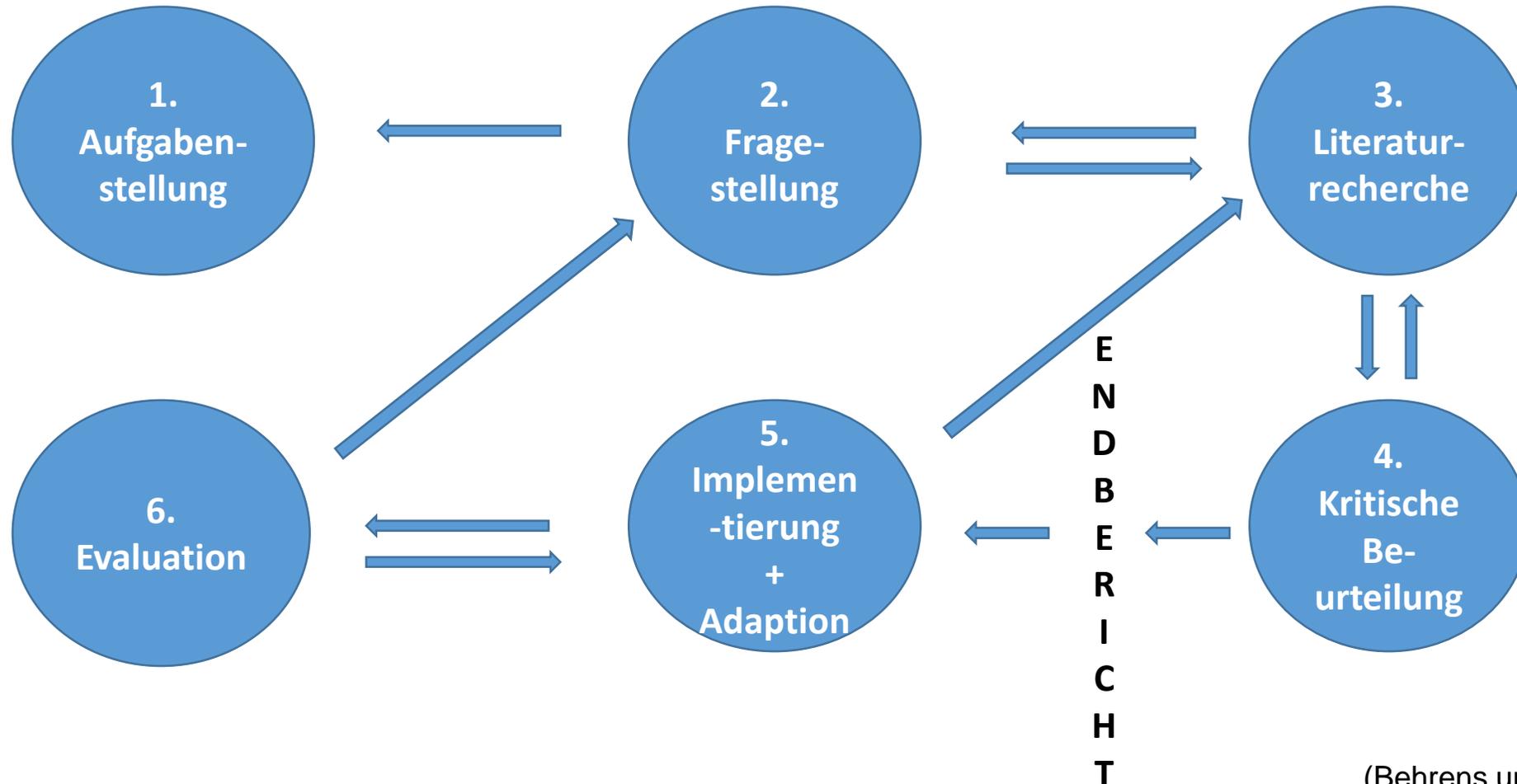
(Behrens und Langer, 2010, S. 44)

Evidence based Nursing

- ...ist die Integration der derzeit besten wissenschaftlichen Belege in die tägliche Pflegepraxis unter Einbezug theoretischen Wissens und der Erfahrung der Pflegenden, der Vorstellung des Patienten und der vorhandenen Ressourcen.

(Behrens und Langer, 2010, S. 25)

Die 6 Schritte von EBN (1/3)



(Behrens und Langer, 2010, S. 42)

Ideen zur Integration

- Mitarbeiten lassen
- Präsentationen von Bachelorarbeiten
- Impulsreferate im Rahmen der Teambesprechungen
- AG Pflegeforschung
- Journal Club

- Themenfindung für Bachelorarbeiten erfolgt im Vorfeld gemeinsam mit Station (praxisrelevante Fragestellungen)
- Präsentation (wie auch Abschlussarbeiten von Zusatzausbildungen oder Weiterbildungen) bei Fortbildungsveranstaltung oder Teambesprechung
- wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Praxis in die Praxis zurück

- Bearbeitung aktueller, praxisnaher Themen (z.B. Protokolle der Teambesprechungen)
- Evtl. mehrere MA gleichzeitig, Einbeziehung von Experten
- Recherche und Präsentation (Hand-Out)
- Vorteile:
 - Lösungen von Problemen werden präsentiert
 - Aktueller wissenschaftlicher Stand schafft Einzug in Alltag
 - Literaturrecherche / -bewertung wird bekannter
 - Mitarbeiter werden von Betroffenen zu Beteiligten

- Strukturierter, regelmäßiger Austausch zu aktuellen Themen / Problemen aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Praxis
- Evtl. Einbeziehung einer EBN – geschulten Person
- Fokus auf Implementierungsmöglichkeiten

Journal Club

- Mitglieder treffen sich regelmäßig, um sich gegenseitig interessante Forschungsarbeiten zu präsentieren
- Nicht primär problemlösungsorientiert

- Abstract (Deutsch und Englisch)
- Einleitung
 - Relevanz der Arbeit
 - Problemdarstellung / Begriffsdefinitionen
 - Ziele
- Methodik
 - Forschungsfrage(n)
 - Literaturrecherche (detaillierte Darstellung mit Suchbegriffen und Angabe von Datenbanken)

(UMIT, 2012)

- Ergebnisse
 - Tabellarische und deskriptive Darstellung der Studien
 - Synthesepunkte themengeleitet
 - Zusammenfassung der Ergebnisse
- Diskussion mit Limitationen
 - Beantwortung der Forschungsfrage(n)
 - Vergleich mit aktueller wissenschaftlicher Literatur
- Schlussfolgerungen
 - Bedeutungen für die Pflegepraxis und Pflegeforschung
- Literaturverzeichnis

(UMIT, 2012)

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

